

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 100

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 15. Juli.

Insertions-Preise:  
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Herrngasse Nr. 12.

1882.

## Der südsteirische Parteitag

wird morgen in Cilli — nicht stattfinden, die Grazer Statthalterei hat die Abhaltung desselben, wozu sich schon bis 11. d. M. 2784 Theilnehmer angemeldet hatten, verboten. Das Wiener „Fremdenblatt“ bringt über dieses Verbot nachstehendes Communiqué: „Zur Beurtheilung des behördlichen Verbotes des untersteirischen Parteitages darf nicht unbeachtet bleiben, daß auch der slovenische Lator am 9. Juni über behördliches Verbot unterbleiben mußte. Schon dadurch allein verliert das Verbot des untersteirischen Parteitages den Charakter einer einseitigen, gegen die Deutschen gefehrten Maßnahme. Die Regierung will namentlich an den Sprachgrenzen alle nationalen Reibungen hintanhaltend und den Agitationen entgegengetreten, welche den Frieden der Nationalitäten trüben könnten.“

Die Grazer „Tagespost“ bespricht die erwähnte Verfügung des steiermärkischen Landeschefs an leitender Stelle in einem längeren Artikel, welchem wir Folgendes entnehmen: „Während am nächsten Sonntage in Wien eine Versammlung tagen wird, welche sich die Gründung der deutschen Volkspartei zur Aufgabe gestellt hat, ist dem projectirten deutsch-nationalen Parteitage in Cilli ein vorzeitiges Ende bereitet worden. Er wird nicht stattfinden und die Wiener Arrangeure der großen Wählerversammlung werden die Genugthuung empfinden, daß sie an diesem Tage die öffentliche Aufmerksamkeit nicht

mit der untersteirischen Versammlung zu theilen brauchen. Ganz und voll wird sie ihnen gehören, soweit nicht auswärtige Ereignisse eine ablenkende Wirkung ausüben; und wenn etwa die Wiener Versammlung aus Concurrenzrücksichten auf denselben Tag verlegt worden sein sollte, an welchem in der Stadt an der Sann die innerösterreichischen Deutschen das Gelöbniß der unbedingten Treue und der unverminderten Anhänglichkeit an die nationale Sache erneuern wollten, so sind die Urheber dieses Planes in der Hauptstadt sehr vom Glücke begünstigt worden. Die Concurrenz ist beseitigt, ohne daß sie sich darum zu bemühen brauchten, und während die Herren von der Volkspartei voraussichtlich reden dürfen, wie ihnen um das Herz ist, sehen sich die Deutschen in den Alpenländern zum Schweigen verurtheilt.

Wind und Sonne sind also, wie man sieht, nicht sonderlich gleichmäßig vertheilt, und indeß die Wiener Gründer jener Partei, welche bestimmt ist, inmitten der tobenden Schlacht die Front zu wechseln und auf das eigene Hauptquartier zu schießen, die Bahn frei vor sich haben, stellen sich den Vertheidigern der gemeinsamen deutschen Sache schwer zu bewältigende Hindernisse in den Weg.

Das behördliche Verbot erregt als ein Symptom der augenblicklich herrschenden Windrichtung Aufmerksamkeit und verdient als Beitrag zur Interpretation des Vereinsgesetzes Beachtung. Bisher wurde von den Behörden zugestanden, daß Ver-

sammlungen mit Beschränkung auf geladene Gäste weder unter das Vereinsgesetz, noch unter das Versammlungsrecht fallen, daß sie eben ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer als Privatzusammenkünfte anzusehen seien, mithin einer Erlaubniß gar nicht bedürfen und ebenso wenig verboten werden können. Die verschiedenen Parteitage in Wien fanden ebenso wie jene in den Provinzen unter dem Schutze dieser Auffassung statt und als unter dem Ministerium Hohenwart die Wiener Behörde den von Dr. Kopp einberufenen großen Parteitag polizeilich überwachen wollte, remonstrirte der Einberufer und setzte schließlich seinen Willen durch. Es scheint, daß auch hierin eine strengere Praxis Platz gegriffen hat, eine strengere als unter Hohenwart.“

Die Grazer „Tagespost“ sagt am Schlusse eines zweiten Artikels: „Uebrigens wird Niemand verkennen, daß sich der Cillier Parteitag sehr wesentlich von dem für den 9. Juni anberaumten Lator unterschieden hätte. Der Lator sollte eine öffentliche Demonstration werden, zu welcher Jedermann zugelassen worden wäre, der Parteitag war als eine auf geladene Gäste beschränkte Versammlung geplant. Diesen Unterschied übersieht das „Fremdenblatt“ vollständig. Das Wiener Blatt nimmt ferner an, daß der Parteitag den nationalen Frieden in Untersteiermark stören sollte. Diesen Frieden bedroht niemand Anderer als die Parteigenossen des Herrn Dr. Bošnjak; der Parteitag hätte gerade einen eclatanten Beweis dafür geliefert, daß selbst die

## Feuilleton.

### Aus dem Casino-Vereinsgarten.

„Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang, bleibt ein Narr sein Leben lang!“ Wem von uns ist dieser alte, deutsche Rundgesang unbekannt? Und wenn irgend einem Sterblichen Text und Melodie dieses Liedes bisher unbekannt gewesen wäre, so hätte er während des Verlaufes der vom Männerchore der philharmonischen Gesellschaft in Laibach am 8. d. M. im Garten der hiesigen Casino-Restaurations arrangirten Liedertafel die volle Wahrheit des alten Liedes in höchst eigener Person erproben können.

Herr Musikdirector Nedved brachte mit seiner trefflich geschulten und wackeren Sängergilde unter Begleitung der Musikcapelle des I. I. Infanterie-Regimentes Großfürst Michael ein reiches, ja allzu reiches Programm zur Aufführung; nicht weniger als zehn Gesangs- und nicht mehr als zehn Orchester-Piecen! Die Gesangs- und Orchester-Vorträge dauerten von ein halb acht Uhr Abends bis zwölf Uhr Mitternachts. Zeitweise gab sich während der Gesangs-Productionen eine Störung im Zuhörerraume kund, die Meister Nedved in gewohnter Weise mit dem obligaten „Hst!“ und mit strengen Blicken bestrafte. Wer vermag aber auch während nahezu fünf langer

Stunden seiner Redelust „ewiges Stillschweigen“ aufzuerlegen? Die dann und wann vorgekommene Störung ist nicht etwa der „factiosen Opposition“ irgend eines begeisterten Zuhörers, sondern in erster Linie der übereifrigen Action der servirenden Ganymed's und dem unberufenen Accompagnement klirrender Gläser zur Last zu legen.

Sieben Nummern des Sängers-Programmes zählten zu den Novitäten; den größten Theil derselben begleitete das Orchester der Regimentsmusikcapelle. Einige kritische „Individualitäten“ im Zuhörerraume bemerkten, daß die Militärgewalt sich nicht bei allen musikalischen Evolutionen dem Marschallsstabe des dirigirenden Civil-Musikdirectors fügte. Zum Glück wurden hiedurch der günstige Verlauf des Ganzen, die öffentliche Ruhe und Ordnung und der europäische Friede nicht gestört. Selbst viele anwesende Herren und Damen aus dem slovenischen Lager gaben ihren lauten Beifall über das deutsche Lied kund.

Den Reigen der Gesangspiecen eröffnete E. G. v. S.-E.' prächtige Hymne:

„Lobpreiset laut und rühmt und ehrt  
Den gold'nen Hort der Lieder!  
Er klingt vom Himmel reich bescheert  
In allen Landen wieder!“

Bezaubernd schön sang Herr Johann Kosler Engelberg's Morgenlied:

„Auf dem grünen Meerfeld blühen in Pracht  
Des Morgens sonnige Rosen.“

Stürmischer Beifall, in welchen auch die außer dem Casinogarten lauschenden, von der Entrichtung des Entréegeldes ex officio befreitgewesenen Kibitze beiderlei Geschlechtes — mehr als 1000 an der Zahl — einstimmten, ward dem vorzüglichen Sänger zutheil.

Angenehm berührte Kremser's Volkslied:

„Kein Graben so breit, keine Mauer so hoch,  
Wenn Zweie sich gut find, sie treffen sich doch.“

Unser hochverehrter „alter Fritz“ sang Abt's: „Wach' auf, mein Lieb“ reizend; seiner Stimme wohnt noch immer „ewige Jugendfrische“ inne.

Großen Spaß machte Scherz' Humoreske: „Kommt ein Vogel geflogen“. Die Anlage und musikalische Verarbeitung der Melodien im Style eines Mozart, Bach, Piffle, Strauß, Mendelssohn, Berbi und Wagner muß als eine gelungene bezeichnet werden.

Der Männerchor erwarb sich durch effectvollen Vortrag der langen und schwierigen Piece: „Alpenstimmen aus Oesterreich“, von R. Weinwurm, großen Beifall. Der Text bringt herzige Strophen, beispielsweise folgende:



slovenische Landbevölkerung den Contact mit den Deutschen nicht verlieren will und über die Hefepolitik der slovenischen Führer nichts weniger als erbaut ist. Dieser Beweis hätte sehr entmutigend auf die slovenischen Chauvinisten und insofern jedenfalls zugleich sehr fördernd für den nationalen Frieden in Untersteiermark gewirkt."

Der das Verbot enthaltende Statthaltereierlass lautet: „Die von Dr. Eduard Glantschnigg, Advocaten in Cilli, unterm 7. d. M. beim dortigen Stadtkommando unter der Benennung „Conferenz deutscher Parteigenossen in Untersteiermark“ angezeigte Parteiversammlung, welche am 16. d. M. im Theatergebäude zu Cilli abgehalten werden soll, stellt sich sowohl im Hinblick auf das gewählte Versammlungsort als auf Umfang und Art der Versammlung und Vertheilung der bezüglichen gedruckten Eintrittskarten als eine Versammlung dar, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 15. November 1867, N.-G.-Bl. Nr. 135, über das Versammlungsgesetz volle Anwendung zu finden haben. Da nach dem Programme dieser projectirten Versammlung unter den obwaltenden Verhältnissen zu befürchten steht, daß durch dieselbe der nationale Friede in Untersteiermark gestört, die Bevölkerung aufgeregert und Anlaß zur Herbeiführung von Unordnungen gegeben werden könne, so wird die gedachte Versammlung auf Grund des § 6 des oben citirten Gesetzes untersagt."

Dr. Glantschnigg richtete an die Grazer „Tagespost“ folgendes Schreiben: „Ich werde die Berufung gegen den erwähnten Erlaß nicht ergreifen, weil ich die Ueberzeugung hege, daß die hohe k. k. Statthalterei von dem Ministerium des Inneren den Auftrag erhielt, die Parteiversammlung zu verbieten. Welcher Erfolg wäre daher von einer Berufung an das k. k. Ministerium des Inneren zu erwarten?"

Bezeichnend für die Situation der Deutschen in Untersteiermark ist es, daß auch die Südbahn-Gesellschaft gegen dieselben beeinflusst ist, welche Herr Dr. Foregger gegenüber erklärte, die Fahrpreismäßigung für die Besucher der Parteiconferenz nicht bewilligen zu können.

Bezeichnend für die Situation der Deutschen in Untersteiermark ist es ferner, daß die Regierung fürchtet, es könnten in Cilli in Folge des Parteitages Unruhen entstehen — in einer deutschen Stadt,

„Schäzle deinetweg'n  
Wag ich mein Leib und Leb'n,  
Wag ich mein Hab und Gut  
Und mein jung's Blut.  
Dort ist der Kaiser z' Haus,  
Schaut wohl in d' Berg oft h'naus,  
Soll't amol komma h'rein,  
Wurd' ihm nit z'wider sein."

Unser Meisterfänger Herr Johann Kosler elektrisirte die gesammte Zuhörerschaft durch gefühlvollen Vortrag des Löwenstamm'schen Liedes:

„O laß mich lauschen, laß mich träumen  
Bei deiner Töne Zauberklang,  
Mir ist, als ob aus fernen Räumen  
Manch' süßer Laut in's Herz mir drang."

Die Herren Razinger, Schäffer, Kosler und Till erwiesen sich bei Vortrag des Abt'schen Liedes: „Noth-Nöseln“ auch diesmal als vorzügliche Soloquartett-Sänger.

Allgemeine Heiterkeit erzeugte Otto's Trinklied: „Die Beichte“. Die erste Strophe lautet:

Volk: „Hochwürdig' Herr Vater! Ein sündiger Chor  
Fleht klagend und seufzend zu dir empor,  
Uns drücken gewaltig die Sünden."

Der Vater: „So beichtet!  
Und reißt von der Sünde euch los;  
Ist groß euer Flehen, die Gnade ist groß,  
Vielleicht ist Vergebung zu finden." —

wo man die slovenischen Fanatiker auf den Fingern abzählen kann, während die Umgebung von Cilli eines Sinnes ist mit uns in der Verdammung der das Wohl des Landvolkes schädigenden Tendenzen eines Dr. Bosnjak und Consorten.

Man will durchaus Untersteiermark slovenisieren. Die Deutschen in Untersteiermark und die überwiegende Zahl der windischen Landbevölkerung ist jedoch entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln dieß zu bekämpfen. Man kann Versammlungen verbieten, aber man wird es nicht hindern können, daß die patriotischen Bestrebungen der deutschen Parteigenossen in Steiermark in kurzer Zeit ein Gemeingut aller Steirer sein werden, mit Ausnahme der im Trüben fischenden slovenischen Heher, denn als warnendes Beispiel dienen die Organe, welche nationale Fanatiker im Laibacher Gemeinderathe feiern."

### Zur Ehrenrettung des Deutschen Schulvereines.

In unserer letzten Nummer theilten wir den Inhalt jener Interpellation mit, welche der Abgeordnete Dr. Radey an den Statthalter in der steiermärkischen Landtagstube in Betreff der Thätigkeit des „Deutschen Schulvereines“ gerichtet hat. Heute sind wir in der Lage, nachfolgend die dießbezügliche Antwort des Statthalters Freiherrn von Kübeck zu citiren: „Der „Deutsche Schulverein“ übt seine Wirksamkeit auf Grund der vom Ministerium des Inneren beschleunigten Satzungen, welche in den §§ 1 und 2 als Vereinszweck die Unterstützung der Bestrebungen zur Erlangung und Erhaltung deutscher Schulen, die Gewährung von Geldunterstützungen, die Anstellung von Lehrern und Beistellung von Lehrmitteln, Vorträge, Herausgabe von Druckwerken bezeichnen. Die von dem Vereine im Unterlande entfaltete Thätigkeit hat bis nun den Behörden einen Anlaß zur Constatirung einer Ueberschreitung der durch jene Satzungen festgestellten Actionsgrenzen und sonach zu einem weiteren Vorgehen gegen diesen Verein nach Maßgabe der Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht an die Hand gegeben. Hiernach waren selbstverständlich auch die Schulbehörden nicht in dem Falle, in der bisherigen Wirksamkeit des Deutschen Schulvereines als Folge des Hinübergreifens über den Rahmen der statutarischen Wirkungssphäre des gedachten

Volk: „Sind wir vereint zur guten Stunde  
An einer trauten Tafelrunde,  
So trinken wir gern Wein."

Den Schluß der Gesangs-Piecen bildete Kremser's lebhafter Polka française „Liebesglück“:

„Ach! ach! so mit dir im Tanz zu schweben,  
Ach! ach! wie lang' hab' ich's ersehnt,  
Ach! ach! der Umarmung hingegeben,  
Ach! ach! die kein Lauscher uns mißgönnt.  
Hörst du, wie die Geigen klingen,  
Hörst du, wie die Flöten singen?"

Ein Theil der Zuhörerschaft hätte die Vertretung des gemüthlichen Kärntnerliedes gewünscht, jedoch „Sapienti sat!“ Die Regiments-Musikcapelle executirte in präciser Form Piecen aus den Opern: „Oberon“, „Afrikanerin“, „Zigeunerin“ und „Jüdin“, auch hebende Tanzstücke. Der reiche, schöne Kranz, welchen die bekannte lebende Damenflora Laibachs beistellte, — die hübschen deutschen Lieder unserer wackeren Sänger, — endlich die gute Bedienung von Seite des neuen Casinorestaurateurs Herrn Verhazy, der eifrigst bemüht ist, den Casino-Restaurations-Localitäten ihre altbewährte Anziehungskraft wieder zu verleihen, gestalteten den Abend des 8. Juli 1882 zu einem Festabend der philharmonischen Gesellschaft in Laibach und ihrer sämtlichen Mitglieder.

Vereines etwaige Verletzungen der Vorschriften über das Schulwesen oder Eingriffe in den Wirkungskreis der Schulorgane wahrzunehmen und bei den competenten Behörden Abhilfe, beziehungsweise entsprechendes Vorgehen gegen den Verein auf Grund des Vereinsgesetzes in Anspruch zu nehmen. Sobald eine Ueberschreitung der Satzungen in concreten Fällen wirklich zu Tage tritt — wobei ich nur bemerke, daß die Schulbehörden über die in der Interpellation niedergelegten, unbestimmt und allgemein gehaltenen Andeutungen Erhebungen einleiten — werden die mit der Handhabung des Schulwesens in erster Linie betrauten politischen Behörden in gewohnter, bisher stets geübter Pflichttreue nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes ihres Amtes gewissenhaft walten."

Diese Antwort wurde von der liberalen Majorität des steiermärkischen Landtages mit großem Beifalle aufgenommen.

Die lobenswerthe, eifrige Thätigkeit des „Deutschen Schulvereines“ erfuhr in der am 7. d. M. stattgefundenen Sitzung des steiermärkischen Landtages auf Seite der liberalen Abgeordneten wohlverdiente, ehrenvolle Anerkennung. Abg. Dr. Schmetz sagte: „Der „Deutsche Schulverein“ greift nur über ausdrückliches Begehren der betreffenden Gemeinden ein und drängt sich Niemandem auf. So geschah es auch in der von dem Interpellanten Radey erwähnten Gemeinde Ratisch, welcher auch der Kaiser zu gleichem Zwecke 200 fl. spendete. Das Wirken des Vereines müßte, namentlich in Gegenden mit gemischter Bevölkerung, als ein sehr segensreiches bezeichnet werden. Der Verein verfolgt nicht Zwecke einer politischen Partei, sondern Aufgaben der Cultur und Humanität, die er auf friedliche Art mit den Waffen des Wissens durchführen will. Diese Thätigkeit kommt auch den Slovenen zu Gute. Auch der slovenische Bauer hält es für sehr wünschenswerth, daß seine Kinder deutsch lernen können."

Abg. Dr. Heilsberg wies in energischer Rede die Verdächtigungen der Interpellation Radey's zurück. Die Behauptung, daß der Verein geschwidrig vorgehe, sei unwahr und eine grobe Verleumdung, welche zurückgewiesen werden muß, wenn sie leider auch nicht die erste Denunciation von gegnerischer Seite ist. Wenn die Deutschen in Steiermark den deutschen Lehrern Ehrengaben spenden, so nennt Radey das „demoralisiren“, wenn die Slovenen in Krain Ähnliches thun, findet er nichts auszusehen.

Abg. Herman bemerkte: „Wir erwarten nicht Schutz und Recht vom Landtage, sondern von dem obersten Machtfactor.“ Redner rath den Deutschen, praktisch zu sein und dem slovenischen Aufschwung gegenüber neidlos und wohlwollend sich zu verhalten, in sämtlichen Schulen des Landes das Slovenische einzuführen, damit die Beamten, welche im Unterlande eine Anstellung suchen, nicht bemüht sind, auf die Bewerbung zu verzichten.

Abg. Dr. Schmiderer: „Wenn Herr Herman sagt, die deutschen Städte des Unterlandes fürchten von der slovenischen Hochfluth überschwemmt zu werden, so ist das eine Beleidigung der untersteirischen Deutschen, nur der deutsche Herman ist in der slovenischen Hochfluth untergegangen, die übrigen Deutschen des Unterlandes werden ihre Nationalität zu verteidigen wissen“ (Lauter Beifall)

Abg. Dr. Mehbauer: „Ich muß sehr entschieden gegen die Ausführungen des Abgeordneten Herman protestiren, daß hier die slovenische Nation nicht ihr Recht findet. Seit dem Beginne des parlamentarischen Lebens hat die Nationalitätenfrage mehr Fortschritte gemacht als früher in Jahrhunderten. Früher hat man den Namen Slovenen gar nicht gekannt, sondern nur vom Windischen im Gegensatz zum Krainer gesprochen. Jetzt, unter der Herrschaft des constitutionellen Principes und der



so sehr verfehmten liberalen Partei, hat sich der slovenische Stamm zur Geltung gebracht. Die Nationalitätenfrage wird unabweisbar ihre Lösung finden müssen, und zwar dadurch, daß man jeder Nation die möglichste Befriedigung gewährt. Aber Alles hat seine Grenzen; Sie müssen dem Staate die Mittel bieten, sich zu erhalten und gegen einen äußeren Feind zu verteidigen. Die Möglichkeit der Verwaltung gibt nur die Staatsprache. Wo Nationen auf verschiedenen Culturstufen stehen, kann von einer tatsächlichen Gleichstellung im Staate keine Rede sein. Das mögen Sie sich gegenwärtig halten. Die Deutschen haben das Reich gegründet, geschaffen und erhalten, ihre Stellung ist eine Existenzbedingung des Staates geworden. Wenn man vom Germanisiren spricht und in der Interpellation so weit geht — was mich mit Entrüstung erfüllte — daß man durch die Erlernung der deutschen Sprache die naturgemäße geistige Bildung und Entwicklung preisgibt, so kann ich nur erwidern, das haben Sie ja selbst gethan, Ihr ganzes Wissen und Ihre Bildung ist deutsch. Wenn Sie das abstreifen, was an Ihnen deutsche Bildung ist, was bleibt dann übrig? (Rufe: Nichts! Beifall.) Und ein prächtiges Beispiel der Germanisirung ist der Abgeordnete German, der deutsch gebildet ist und nun als Slovenenführer eine Rolle spielt. So germanisiren wir. (Heiterkeit.) Sie sollten es erwägen, daß Sie Ihrer Nation den größten Schaden thun, wenn Sie deutsche Bildung von derselben fernhalten. (Rufe: Jawohl!) Man verlangt slavische Mittelschulen. Unsere Regierung, die gewiß sehr convenient ist, hat in Laibach eine slovenische Anstalt errichtet, aber man hat keine geeigneten Lehrbücher aufstreiben können. Wenn Sie sagen, die slovenische Sprache ist älter als die deutsche, dann, meine Herren, stellen Sie sich ein trauriges Armuthszeugniß aus. Denn wenn sich Ihre Nation in den tausend Jahren nicht mehr entwickelt hat, so hat sie es nicht weit gebracht. (Bravo.) Sie wollen die slovenische Amtssprache und haben kein einziges juristisches Werk und die Richter concipiren die Erledigungen deutsch, um sie dann mit Hilfe des Wörterbuches in's Slovenische zu übersetzen. Man beurtheilt unser Streben, Cultur und Bildung zu verbreiten, falsch, beschimpft einen Verein mit edlen Zwecken und damit die ganze Nation (Rufe: Jawohl!) und neuestens geht man sogar noch weiter und greift die Einheit und Untheilbarkeit des Landes an. Jeden solchen Versuch werden wir mit Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.) Ihre Uebergriffe werden dem Volke, welches Sie angeblich vertreten, nur schaden. Ihre Anschuldigungen gegen den Deutschen Schulverein sind vom Statthalter als unwahr bezeichnet worden."

Abg. Dr. Sprung bemerkte: Die Anführer der Slovenen wollen allerdings deutsch lernen, aber sie wollen nicht, daß die von ihnen Angeführten es lernen. (Heiterkeit.)

Aus der Rede des Abg. Grafen Wurmbbrand reproduciren wir folgende Stellen: „Dem slovenischen Volke deutsche Bildung zu versagen, ist ein Unrecht und ein Verbrechen an dem Volke, und ich glaube, diesen Vorwurf werden sich die jetzigen Führer der Slovenen nicht ersparen können, wenn sie so aufgeklärt sein werden, um zu begreifen, was ihnen durch diese Entziehung der deutschen Sprache geboten wurde. Fragen Sie die gebildeten steirischen Bauern, ob sie sich von Steiermark trennen wollen, ob sie Sympathien für Croatien oder Serbien u. s. w. haben, so werden Sie erfahren, daß sie Steierkei bleiben wollen im Gegensatz zu den Croaten. Den nationalen Kampf suchen nicht wir, sondern diejenigen, welche ausschließlich durch diesen Kampf zu einer Bedeutung kommen können. Wir sollen Bildung bieten ohne Zwang. Nicht das Gefühl des Hasses und der Differenz wird uns förderlich sein, sondern das Bewußtsein der Liebe zu dem gemein-

samen Reiche. Wir sind reich in Bezug auf Cultur, und bieten wir die Gaben der Cultur und des Fortschrittes, ohne zu verlegen, so werden wir die Stellung behalten, die wir seit Jahrhunderten innehaben.“ (Lebhafter Beifall.)

Auch der in Graz stationirte Deutsche Verein wollte gegen die Interpellation Radey's Stellung nehmen und folgende Resolution zur Annahme beantragen: „Der Deutsche Verein von Graz verleiht seinem tiefsten Bedauern Ausdruck über die Anwürfe der sogenannten slovenischen Partei des steiermärkischen Landtages wider den Deutschen Schulverein; er erklärt diese Anschuldigungen für jedes Grundes entbehrend; er spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Kenntniß der deutschen Sprache dem Landvolke im steirischen Unterlande aus culturellen und wirthschaftlichen Gründen unentbehrlich ist; er erinnert daran, daß ein Eingreifen des Deutschen Schulvereines nur dann erfolgte, wenn es erbeten wurde, und er erwartet zuversichtlich, daß die Bevölkerung der Steiermark ohne Unterschied der Muttersprache dem Deutschen Schulvereine durch Masseneintritt die Mittel gewähren werde, seine Wirksamkeit zu erweitern und dadurch die würdigste Antwort zu geben auf eine ganz unbegreifliche Herausforderung.“ Die Behörde jedoch untersagte den Zusammentritt dieser Versammlung.

Eine Thatsache gewährt uns Deutschen volle Beruhigung und Befriedigung, nämlich, daß bis jetzt mehr als hundert slovenische Gemeinden gegen die Verdrängung der deutschen Sprache aus Amt und Schule Protest erhoben haben.

### Die ägyptische Frage.

Europa, in erster Reihe England, war es, welches in Ägypten den Grundstein zur Entwicklung europäischer Cultur legte und dort die ersten Handelsstädte errichtete. Engländer, Franzosen, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberger, Oesterreicher und Angehörige anderer Staaten waren es, die seinerzeit den Wanderstab ergriffen, um im Lande der Pyramiden sich ein neues Heim zu gründen, um dort das von Europa inaugurierte Civilisationswerk auszuführen. Namentlich erhob sich Alexandria zur ersten Handelsstadt Ägyptens; in seinem großen Hafen verkehrten jährlich mehrere tausend Schiffe mit mehr als zwei Millionen Tonnengehalt. Der Handel zwischen Ägypten und Europa stand noch vor kurzem auf höchster Stufe, Industrie und Handel Europa's errichteten in Ägypten Absatzplätze, welche Europa ungeheure Reichthümer zuführten; namentlich für England ist Ägypten wichtig und der Suez-Canal ein Haupthebel zur Förderung der englischen Handelsinteressen geworden, England kann Ägypten nicht lassen.

Die ägyptische Frage ist in jüngster Zeit eine national-religiöse geworden, der fanatische Mohamedanismus erhob sich gegen die europäische Civilisation; europäische Cultur und europäischer Handel empfangen vor kurzem das Erkenntniß der Landesverweisung aus Ägypten, mehr als 30.000 Europäer mußten nach Inscenesezung gräßlicher Ausritte Alexandria und Kairo, kurz gesagt, Ägypten verlassen.

England zuerst erhob gegen diesen Gewaltact Protest. Eine Diplomaten-Conferenz wurde zur Regelung der ägyptischen Angelegenheiten berufen. Leider gelang es dieser Conferenz bisher nicht, ein günstiges Resultat zu erzielen; nahm ja ein Hauptfactor des anzustrebenden Compromisses — die hohe Pforte — gegenüber der Conferenz eine ablehnende Stellung ein. Ägypten rüstete sich in erster Linie gegen Angriffe von Seite der englischen und französischen Flotte und in Alexandria beschäftigte man sich mit der Befestigung des Hafens. Der englische Admiral erhob gegen diese Fortificationsarbeiten

Protest und richtete am 10. d. M. Morgens an den Gouverneur der Stadt Alexandria ein Schreiben, in welchem er ankündigt, daß das Bombardement am 11. d. M., um 4 Uhr Früh, beginnen werde. Der englische Consul zeigte dem Minister-Präsidenten Ragheb Pascha in einem Schreiben den Abbruch der Beziehungen zur ägyptischen Regierung an. Mr. Cartwright sandte auch ein Schreiben an Derwisch Pascha, in welchem Derwisch Pascha für die Sicherheit des Khedive verantwortlich gemacht wird.

Sämmtliche in Alexandria anwesenden General-Consuln — den englischen ausgenommen — haben auf die Nachricht von Admiral Seymour's Ultimatum folgendes Schreiben an den englischen Flotten-Commandanten gerichtet: „Die großen Interessen, welche unsere noch immer zahlreichen Unterthanen in Alexandria haben, und ihr bedeutendes Eigenthum legen uns die Frage an Sie auf, ob Sie mit der Antwort der ägyptischen Regierung bezüglich der Befestigungswerke zufriedengestellt sind. Im Falle, als diese Antwort nicht befriedigend sein sollte, so glauben wir uns in der Lage zu befinden, Ihnen bündigere Zusicherungen erwirken zu können, so daß, da ein Bombardement Alexandriens keinesfalls stattfinden kann, ohne große Gefahren für die christliche Bevölkerung, selbst die eingeborne, heraufzubeschwören und unberechenbaren Schaden an europäischem Eigenthume zu verursachen, wir mit großem Vergnügen hören würden, daß, bevor Sie die Befehle Ihrer Regierung in dieser Beziehung ausführen, Sie ihr diese Bemerkungen unterbreiten werden.“ Eine von englischer Seite angeordnete Recognoscierung constatirte, daß die Hafensbefestigungsarbeiten in Alexandria noch am 10. d. M. fortgesetzt wurden. Der interimistische englische General-Consul Cartwright übersendete den General-Consuln der übrigen Mächte eine Note folgenden Inhaltes: „Ich beehre mich, Sie zu benachrichtigen, daß es wünschenswerth ist, Ihre Staats-Angehörigen aufzufordern, Alexandria zu verlassen und sich innerhalb vierundzwanzig Stunden nach Empfang dieser Note auf einem im Hafen befindlichen Schiffe einzuschiffen.“

Nachfolgend veröffentlichen wir die wichtigsten auf das Bombardement Alexandriens Bezug habenden telegraphischen Depeschen:

London, 11. Juli. (Am Bord des „Invincible“, 8 Uhr Morgens.) Um 7 Uhr Morgens eröffneten „Alexandra“, „Superb“ und „Sultan“ das Feuer; die Forts antworteten sofort, allein die Geschosse fielen vor den Schiffen in's Wasser. Andere Schiffe eröffneten später das Feuer; um 1/8 Uhr war die Kanonade allgemein, nach zwanzig Minuten stellten zwei Forts das Feuer ein. Das Fort Pharos schien am stärksten beschädigt und der Leuchtturm nahebei ebenso. Die Schiffe scheinen bisher unbeschädigt.

London, 11. Juli. Eine Depesche des „Standard“ vom Bord des „Invincible“ in Alexandria von 9 Uhr Vormittags besagt: Das Bombardement dauert gegenwärtig zwei Stunden; die Forts Marsa, Aida und el Kanat wurden in die Luft gesprengt; viele Geschütze auf anderen Forts wurden demontirt; bisher wurde noch keinerlei Zeichen einer Uebergabe gegeben.

London, 11. Juli. Reuter's „Office“ meldet von der Rhede Alexandriens von 11 1/4 Uhr Vormittags: Das Bombardement dauert fort. Das Feuer der Forts wird immer schwächer.

London, 11. Juli. (Am Bord des „Chiltern“, 2 Uhr Nachmittags.) Einige Forts wurden Mittags zum Schweigen gebracht, andere feuern nur sporadisch weiter. Obwohl der Feind offenbar ungeheuer gelitten hat, setzt er doch das Feuer fort. Die Geschütze des „Temeraire“ richteten schreckliche Verwüstungen an. Bisher haben, soweit ersichtlich, die englischen Schiffe wenig gelitten. Die Kanonen der Flotte beherrschen jetzt die Eisenbahn nach Kairo, also die eventuelle Rückzugslinie Arabi's.



Um 1 Uhr Nachmittags sind weitere drei Forts in die Luft gesprengt worden. Das Feuer von den Forts wird immer schwächer.

London, 11. Juli. (Am Bord des „Chiltern“, 5 Uhr Nachmittags.) Die äußeren Forts widerstehen noch. Die Forts zwischen Alexandria und Ramsch beginnen soeben zu feuern. Die Zerstörungen sind furchtbar, die Kanonade schrecklich.

London, 12. Juli. „Inflexible“ und „Temeraire“ eröffneten heute Morgens das Feuer auf das Fort Moncrieff.

Reuter's Bureau meldet aus Suez vom 12. Juli: Seit 48 Stunden ist kein Handelsschiff in den Canal eingefahren. Die Schiffe, darunter das indische Paketboot, stationiren auf der Rhede. Die getammte europäische Bevölkerung ist jetzt an Bord der Schiffe.

London, 12. Juli, 1 Uhr Nachmittags. In Alexandria wurde die Parlamentärflagge aufgehißt. Dampfer mit einer eben solchen Flagge nähern sich der englischen Flotte.

Alexandrien, 13. Juli. Die aus den Gefängnissen befreiten Verbrecher zündeten die Stadt an mehreren Orten an und verübten unzählige Greuelthaten; 100 Europäer wurden massacrirt.

### Politische Wochenübersicht.

Den Landtagen wird ein Questionnaire der Regierung vorgelegt, welches die Erweiterung des Wahlrechtes auf die Fünf-Gulden-Männer und die Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden zum Gegenstande haben soll.

Ueber die vom Reichs-Kriegsministerium projectirte Reorganisation der Armee äußert sich das militärische Fachblatt „Die Wehr-Zeitung“ nichts weniger als günstig und schließt das genannte Blatt seine Kritik mit nachstehendem Passus:

„Eine großartige Idee können wir trotz allem Bemühen hinter dem großen Reformplane nicht vermuthen, und was ihm an Elasticität nachgerühmt wird, vermag uns gar nicht zu imponiren. Daß man ein Bataillon stärker machen kann, wenn man Leute von anderen Bataillonen dahin transferirt, ist zwar eine tief sinnige Wahrheit, diese Thatsache ist aber unabhängig von der Zahl der Bataillone im Regimente, und wir möchten uns den Vorschlag erlauben, man möge einmal versuchen, ob sich nicht das gewünschte Resultat auch innerhalb unserer gegenwärtigen Regimente erreichen ließe. Wenn dies gelingt, dann wäre es vielleicht doch noch möglich, das gegenwärtige Project ad acta zu legen. Hoffen wir es!“

Am 9. M. fand im mährischen Städtchen Zwittau eine Wanderversammlung des Brünnener „Deutschen Vereines“ statt. Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Sturm hielt eine glänzende Rede, der wir folgende bedeutungsvolle Stellen entnehmen: „Die neue deutsche Volkspartei — oder richtiger die kleine Gruppe von Männern, welche sich diesen Namen beilegt — will die nationalen Interessen der Deutschen mit dem offenbaren nationalen Machtbestreben der Slaven in Einklang bringen, sie will Feuer und Wasser mischen, sie will das Unmögliche, und mußte daher auch sofort mit ihrer ersten Forderung — der deutschen Staatsprache — den heftigsten Widerspruch der maßgebenden slavischen Stimmen erfahren, wie ich und meine Gesinnungsgenossen, deren Antrag, die deutsche Sprache als Staatsprache festzuhalten, von der Majorität im Sprachen-Ausschusse begraben wurde. Auch wir Deutsch-Liberalen wollten im Jahre 1879 das Werk der Verständigung neuerlich aufnehmen, und mußten nur davon absehen, weil unsere nationalen Gegner nicht die Verständigung, nicht die Gleichberechtigung, sondern ihre eigene und alleinige Herrschaft suchten. Die Unternehmer der neuen deutschen Volkspartei

werden sich sehr bald überzeugen, daß ihnen unsere nationalen Gegner nur die Wahl zwischen Unterwerfung und Feindschaft lassen, und mögen von einem Beginnen noch rechtzeitig absehen, welches zum Frohlocken der gegenwärtigen Regierung und ihrer Partei mitten im schwersten Nationalkampfe Zwietracht unter den Deutschen säet, unseren nationalen Feinden die Hand bietet und gleichzeitig den Arm der Freunde zu lähmen sucht. Die allgemeine Ueberzeugung, wie nothwendig uns jetzt vor Allem Einigkeit ist, und die Befriedigung, daß es uns gelungen, im parlamentarischen Wirken Einigkeit zu erzielen und das Bewußtsein der deutschen Solidarität zu erwecken, wurzelt in der ganzen deutsch-liberalen Bevölkerung viel zu fest und zu tief, als daß es den von der heutigen Regierung unterstützten Agitationen dieser neuen Männer gelingen könnte, zu erzielen, daß wir einig wären mit unseren Feinden, uneinig aber mit unseren Freunden. Aber auch der große Staatsmann des Deutschen Reiches, welcher so unfehlbar die äußeren Verhältnisse aller Länder und doch so befangen und einseitig die inneren Zustände seines eigenen Landes beurtheilt, war über unsere Zustände irrig unterrichtet, als er zwischen dem deutsch-österreichischen Volke und seinen erwählten Vertretern unterscheidet und den Letzteren die Schuld an der von ihm selbst beklagten gegenwärtigen Vorkherrschaft der Slaven beimessen wollte.“

Das protestantische Seniorat zu Neugrad in Ungarn faßte gegenüber der panslavistischen Propaganda folgende Beschlüsse: 1. Das Seniorat hält es für seine Pflicht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die panslavistische Propaganda zu verhindern und ist bereit, zu diesem Behufe die bürgerlichen Behörden in ihrem patriotischen Vorgehen zu unterstützen; 2. solche Studenten und andere Individuen, die sich durch ungarfeindliche Demonstrationen compromittirt haben, können in diesem Seniorate selbst kein kirchliches Amt erhalten, wenn sie hiezu auch die nöthige Qualifikation besitzen; 3. das Seniorat ertheilt seinen Districtual-Vertretern den Auftrag, dahinzuwirken, daß nachgewiesener Panslavismus als Wahlhinderniß bei Kirchenämtern im ganzen Districte erklärt werde, und daß Theologen, die wegen solcher Umtriebe bestraft wurden, vom Superintendenten nicht zu Geistlichen ordinirt werden dürfen.

### Ausland.

Der bekannte tapfere russische General Skobeleff, welcher durch seine panslavistischen Brandreden im slavischen Lager zur Berühmtheit gelangte, ist am 7. d. M. zu Moskau in Folge Herzschlages (?) gestorben.

Nach Bericht der „Woss. Btg.“ breitet sich der Nihilismus auch in der russischen Armee und in der Marine aus; die Stimmung des Caren ist eine düstere.

### Locale Nachrichten.

— (Ein liberales slovenisches Blatt.) Am 16. d. M. wird in Cilli die erste Nummer des von untersteirischen deutschen Fortschrittmännern gegründeten slovenischen Blattes „Kmetzki Prijatelj“ (der Bauernfreund) erscheinen. Das Blatt wird vorläufig jeden ersten und dritten Sonntag im Monate herausgegeben werden und politische, wirtschaftliche und Schulfragen im liberalen Sinne besprechen. Herausgeber und Redacteur ist das Mitglied des Deutschen Vereines, Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Eduard Glantschnigg in Cilli.

(Ueber den Kircheneinsturz in der Wocheiner-Feistritz) brachte vor Kurzem auch die Grazer „Tagespost“ eine längere Notiz, worin die Frage gestellt wurde: ob denn gegen die an diesem gräßlichen Unglücke Schuldtragenden eine

strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde und wie weit dieselbe gediehen sei? Während der großartige, erst vor einigen Wochen angestrengte Wiener Ringtheater-Proceß in wenigen Wochen in schnellster Weise seine Erledigung empfing, herrscht über die schon vor Jahresfrist erfolgte Wocheiner-Feistritzer Katastrophe, welcher sieben Menschenleben als Opfer fielen, noch immer ein unerklärliches Still-schweigen. Es ist hohe Zeit, daß über die Schuldtragenden sich der Arm der Gerechtigkeit erhebe.

— (Slovenische Heimatskunde.) In dem vor Kurzem erschienenen Jahrbuche der hiesigen „Slovenska matica“ kommt eine hydrographische Skizze über die Save und ihre Zuflüsse vor, der wir folgende an's Abenteuerliche grenzende Angaben entnehmen: „Die Wurzer Save entspringt in den Karnischen Alpen, welche Babji zob (Mangart) heißen. Unter dem Kamme des herrlichen Prešnek (soll wohl heißen Prešank) entsteht die obere Save aus zwei klaren Zuflüssen 2544' und 3900' hoch. Bald darauf versickert sie ober Wurzen in dem Fußschutte und bildet zwei sumpfige Seen, aus denen sie sodann als klares Gebirgswasser hervorquillt. Nicht weit von diesem letzten See in der Nähe von Weisenseel erreicht sie das Dorf Unterwurzen und fließt im weiteren Laufe vorüber an den Schloßruinen von Vigaun (Ragenstein) und Wallenburg, wornach sie etwas vor Radmannsdorf die Wocheiner Save aufnimmt, welche auf dem Plateau des Dgradnik, 3200' hoch, nicht weit von der Görzer-Benezianischen Grenze in der Nähe des Triglauer entspringt.“ Es ist nicht eine ganze Druckseite, die uns eine ganze Blumenlese von argen topographischen Schnitzern bietet. Nach dem Gesagten müßte die Save von ihrem Ursprunge an thalauwärts gegen Kärnten zu fließen, um dann von den Weisenseel-Seen an ihren Thallauf zu beginnen; äußerst kühn ist ihre Biegung gegen Vigaun, bevor sie sich mit der Wocheiner Save verbindet. In der gleichen originellen Weise wie die Save werden auch ihre Zuflüsse von dem neu-slovenischen Hydrographen behandelt. Es kommt darunter eine Radovnica aus der Kerma vor, womit wohl nur die Radolna mit ihrem besuchten Wasserfalle bei Asp gemeint sein kann. Die Borouniſka und Ischza, beide an den Abhängen des Krimberges und seiner Verzweigungen entspringend, kommen nach der neuen Landeskunde aus Dürrenkrain ober Laibach her, der Gurkfluß hat seinen Ursprung bei Auersperg u. s. w. Man kann wohl sagen, daß in jeder Dorfschule Krains der Jugend richtigere Begriffe vom krainischen Flußsysteme beigebracht werden, als sie der erste literarische Verein Sloveniens dem Volke in dem besagten Artikel darbietet. Würde ein Schuljunge eine derartige Beschreibung des Laufes der Save geben, so bekäme er eine schlechte Note, hingegen honorirt die „Slovenska matica“ derartige Geistesproducte in brillanter Weise und was noch mehr bedeutet, es hat jeder Aufsatz, um als druckfähig erklärt zu werden, ein Richtercollegium zu passiren. Wenn nun die Weisesten der Nation, wenn die Zionswächter der geistigen Nahrung des slovenischen Volkes solch grobe Verstöße als druckfähig anerkennen, so muß es mit der slovenischen Kritik sehr schlecht bestellt sein. Wie mag es mit den sonstigen Publicationen des besagten Vereines aussehen, zu deren Prüfung nicht so naheliegende Behelfe dem Leser zu Gebote stehen? Und dennoch wagen es einzelne Schreier, mit solchen leichtfertigen Geistesproducten als Waffe in der Hand der riesigen, über eine Fülle von gebiegenen Werken verfügenden deutschen Schulliteratur den Krieg auf Tod und Leben zu erklären und ihr jede Berechtigung abzuspochen, daß sie als Lehrbehelf in den krainischen Volksschulen in Anwendung komme! Sogar im Reichsrathe wurde auf die riesigen Leistungen der slovenischen literarischen Vereine hingewiesen, die den



Vergleich mit den geistigen Productionen anderer Nationen nicht zu scheuen brauchen. Prüft man jedoch die Sache näher, so tritt sehr häufig die ganze Erbärmlichkeit einer „Literatur auf Bestellung“ zu Tage, wofür riesige Honorare verschleudert werden. Sollten wieder einmal die nationalen Prahlhanse auf die tiefste Literatur hinweisen, die sie zur Belehrung des Volkes geschaffen haben, so wird es gut sein, sie an die thalauflwärts fließende Save zu erinnern.

— (Der Antichrist in Laibach.) Unter den hiesigen Betschwestern herrscht großes Entsetzen über das geheimnißvolle Auftreten eines Agenten der englischen Bibelgesellschaft, der als geborner Slovener mit dem Volke sehr gut zu verkehren weiß, und den Absatz der Psalmen David's und der Evangelien in slovenischer Uebersetzung auf dem Lande mit sehr gutem Erfolge schon seit einiger Zeit betreibt, außerdem aber in Laibach zur Aneiferung der Bibellectüre schon mehrere Conventikel abgehalten haben soll, an denen sich die neugierigen Töchter Eva's und darunter solche, die im Rufe großer Frömmigkeit stehen, in unerwarteter Anzahl beteiligten. Der vermeintliche Antichrist hatte sich eine Wohnung in dem Hause eines sehr gottesfürchtigen Bürgers eingerichtet. Als nun dem Pfarrer des betreffenden Stadtviertels von einigen argusäugigen Betschwestern rapportirt wurde, soll derselbe, gar nicht ahnend, daß Belzebul sich seine Pfarre für solche Manöver ausersuchen könne, schier außer Fassung gerathen sein, zumal sich das Gerücht verbreitete, daß die Teilnehmer an besagten Conventikeln mit einem Angelde von 50 fl., ja sogar von 100 fl. für die neue Religionssecte angeworben würden. Die Mithilfe der Polizei wurde in Anspruch genommen, jedoch scheint diese die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß es sich hier um keine Profelytenmacherei handle. Dennoch wurden am verflossenen Sonntage in sämtlichen Stadtpfarrkirchen die Gläubigen vor falschen Propheten auf das Eindringlichste gewarnt. Wie man vernimmt, ist der Absatz der slovenischen Bibeltexte auf dem Lande sehr gut vor sich gegangen. Zwar haben einige Landgeistliche, als sie hievon Kunde bekamen, von den Kanzeln herab gegen den Antichrist gehörig gewettert, ja ein Pfarrer verbrannte sämtliche Bibeltexte, die er in seinem Pfarrbezirke austreiben konnte, jedoch nach diesem Executionsacte soll erst der Appetit der Pfarrinsassen nach der verbotenen Speise gewachsen sein, so daß von dem bei einem Subverschleißer erliegenden Vorrathe in Kürze Alles aufgekauft war. Es läßt sich nicht läugnen, daß die unter das Volk gebrachten slovenischen Bibeltexte, die ein handliches Format besitzen und an Correctheit der Sprache nichts zu wünschen übrig lassen, sich einer großen Beliebtheit erfreuen; es ist dieß ein Beweis, wie sehr sich unser Landvolf nach evangelischer Nahrung sehnt, die ihr in seinen Gotteshäusern nur selten geboten wird, und wie wäre dieß auch von unserer Geistlichkeit zu erwarten, welche, obschon sie vor Allem Bibellectüre betreiben sollte, an slovenischen Heßblättern und an Geistesproducten à la Brenzeli mehr Geschmack findet. Wenn nun von der Kanzel gegen die Bibelverbreitung im Lande gepredigt wird, so muß es gewiß auffallen, warum gegen andere religiöse Flugchriften, die durchaus keinen kirchlichen Geist athmen, nicht auch in gleicher Weise vorgegangen wird. So z. B. erschienen im Vorjahre etliche slovenische Tractätlein über die Slavenapostel Cyrill und Methud voll von kirchengeschichtlichen Fälschungen, unser Herrgott wird darin so behandelt, als ob er den Himmel nur für die Slaven erschaffen hätte, und außerdem wird ein Geist nationaler Unduldsamkeit, ja sogar die rituelle Absonderung der Slaven von den übrigen Katholiken gepredigt. Solche nationale Extravaganzen verdienen vielmehr als antikatholisch von der Kanzel bezeichnet zu werden, als der Ankauf einer Bibel, denn selbst Papst Leo XIII. fand sich schließlich bemüht, die panslavistischen Demonstrationen, die man mit der

Cyrrill- und Methud-Feier verbinden will und wozu der Diavolarer Bischof Stroßmayer schon Alles vorbereitet hatte, geradezu zu verbieten. Um auf den Laibacher „Antichrist“ wieder zurückzukommen, haben wir noch nachzutragen, daß am verflossenen Mittwoch in der Florianigasse vor dem Hause, wo er wohnte, ein förmlicher Auflauf stattfand. Eine über hundert Köpfe zählende Menge tobte daselbst, Rufe: „Hinaus mit ihm, gehet los auf ihn“ ließen sich vernehmen, man wollte die zugesperrte Hausthüre einbrechen. Glücklicher Weise war der Prophet nicht zu Hause und Polizeirath Perona hatte mit Beihilfe von sechs Stadtwachmännern seine schwere Noth, die aufgeregte Menge zu beschwichtigen. Am Donnerstag verließ der „Antichrist“ Laibach unter fürsorgender Begleitung von Vertrauten, um vor Böbelangriffen gesichert zu sein und begab sich sammt Frau, Kind und Regel auf der Bahn nach Triest. „Slov. Narod“ scheint sehr befriedigt darüber zu sein, daß der „falsche Prophet“ sammt dem „Plunder“ der Bibeln Laibach verlassen hat. Nun aber trifft es sich, daß die von der englischen Bibelgesellschaft herausgegebenen slovenischen Bibeltexte von einem eifrigen Mitarbeiter jenes Blattes einer sehr eingehenden stylistischen Verbesserung und Nichtigstellung seinerzeit unterzogen wurden, so daß sie als ganz umgearbeitete und sehr gelungene slovenische Uebersetzungen anzusehen sind. Es ist daher eine große Versündigung gegen die Geisteskinder eines Gesinnungsgenossen, wenn man ihren Feuertod und ihre Verbannung aus dem Lande so ostentativ begrüßt, als es „Ehrennarod“ thut. Auch den „falschen Propheten“ streicht „Narod“ aus der Liste der Slovener und zählt ihn den deutschen Obersteirern zu, obschon er den unbestritten slovenischen Namen Surčić führt und ein geborener Radkersburger ist. Einen classischen Beweis für die Echtheit dieses Slovener liefern die Aussagen der von den Besuchen bei demselben ganz verzückten Betschwestern, welche behaupteten, daß er so schön spreche und bete, wie es selbst der Herr Pfarrer von St. Jakob nicht vermag.

— (Eine silberne Reiterstatuette Adolfs von Schweden) befand sich im Besitze der gräßlich Barbo'schen Familie in Kroisenbach. Dieses vorzügliche Kunstwerk, fünf Pfund schwer, war einem Grafen Barbo, welcher nach dem Uebertritte zum Protestantismus schwedische Dienste genommen hatte, vom Könige Gustav Adolf geschenkt worden. „Novice“ berichtet nun, daß vor Kurzem das auf 500 fl. und für besondere Liebhaber auf 1500 fl. geschätzte, mit dem Barbo'schen Wappen versehene Familienstück von einem Frankfurter Kunstliebhaber um 21.000 fl. erstanden wurde.

— (Feuersbrünste fanden in Krain) statt: am 26. v. M. in Beliki-Arovec (Bezirk Radmannsdorf), 27 Wirthschaftshäuser, Gesamtschaden 45.000 fl.; am 27. v. M. in Wocheiner-Feistritz, Kohlenbahnhütte, Schaden 5000 fl.; am 14. d. M. in Dolenzavas (Bezirk Krainburg), zwei Wirthschaftshäuser, Schaden 3000 fl. und am selben Tage in Feldsberg bei Weigelburg das Meßnerhaus.

— (Durch Hagel Schlag) wurden die Feld- und Weingartenfrüchte in den im Gurkfelder Bezirke gelegenen Gemeinden Dobrava, Großlack, Kersinverh, Kreuzdorf, Kleinzalna, Leuc, Neudorf, Plešivca, Staravas, Staje und Zavertace arg beschädigt.

— (Von Blitze getroffen und getödtet wurden): Die Meßnerin Maria Anna Serschel in Podgoro (Bezirk Großlaschitz), der Kleinhausler Paul Svetko aus Martinsbach (Bezirk Loitsch) und der Knecht Franz Hiti in Pfarrdorf (Bezirk Loitsch).

— (Der Mertulek-Wasserfall bei Kronau.) Die Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines hat zu dem bisher schwer zugänglich gewesenen, daher auch fast gar nicht gekannten Wasserfall im hinteren Mertulekgraben gegen-

über der Ortschaft Walb einen auch für Damen gangbaren Fußsteig anlegen lassen und daselbst eine Begmarfirung vorgenommen. Hiemit ist den Besuchern des oberen Savethales Gelegenheit geboten, ohne alle Beschwerde zu einer der großartigsten Alpen-scenerien zu gelangen, es ist dieß ein grandioser Felsenkessel, in den das aus den nahen Schneefeldern hervorquellende Gebirgswasser in ziemlicher Mächtigkeit aus bedeutender Höhe herabstürzt. Die imposante Umrahmung dieses Wasserfalles wird von der grotesken Felsenlandschaft der himmelanstrebenden nackten Felsenspitzen des Schpil, Bone, der Schiroka Petsch und Kukowa Schpiza gebildet. Bei der Herstellung dieser Weganlage hatte sich die Section Krain der zuvorkommendsten Unterstützung der krainischen Industriegesellschaft und ihres Directors, Herrn Karl Lufmann, zu erfreuen.

— (Aus der evangelischen Schule.) An der mit dem Deffentlichkeitsrechte ausgestatteten evangelischen Volksschule wird das Schuljahr 1881/2 am 15. d. M. geschlossen und findet in dieser Schule am Sonntag den 16. d. M. eine Ausstellung der Schülerarbeiten statt.

— (Für Sicht- und Nervenleidende.) Wir erwähnten schon wiederholt an dieser Stelle des von Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferanten und Kreisapothekers in Korneuburg, erzeugten Sichtfluids. Wie die fortwährend einlaufenden Atteste bezeugen, ist dieses Präparat als sicher wirkendes, ja fast unfehlbares Mittel gegen gichtische und rheumatische Leiden zu betrachten. In Folge der zahlreichen und oft wirklich überraschenden Erfolge, die mit dem Kwizda'schen Sichtfluid erzielt wurden, ist die Nachfrage eine solch' rege geworden, daß Herr Kwizda sich veranlaßt gesehen hat, die Depots seines Präparates namhaft zu vermehren und ist nunmehr daselbe in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu beziehen.

## Vom Büchertische.

Als neueste Erscheinungen indiciren wir folgende sehr beachtenswerthe Druckwerke:

1. Die **Concurs-Ordnung**, erläutert durch die Sprachpraxis, 6 Lieferungen à 50 kr., redigirt von Dr. Anton Reichl, Advokat in Wr.-Neustadt, Wien, Manzsche k. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, 1882.

2. **Commentar zum österr. allg. bürgerlichen Gesetzbuche** von Dr. Leopold Pfaff und Franz Hofmann, Universitäts-Professoren, Wien, 1882, dieselbe Buchhandlung.

3. Die **österreichische Civiljustiz-Gesetzgebung**, herausgegeben von Dr. Karl Frühlwald, Wien, 1882, dieselbe Buchhandlung.

4. Der **österreichische Civil-Staatsdienst**, ein systematisches Handbuch, herausgegeben von Dr. Justin Blonski, Wien, 1882, dieselbe Buchhandlung. (Vorliegender vier Fachdruckschriften werden von Seite juristischer Kritiker allen P. L. praktischen Juristmännern bestens empfohlen.)

5. **Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst**, 25 Lieferungen à 30 kr., Prachtwerk, von Karl Faulmann, Wien, 1882, A. Hartleben's Verlag.

6. Die „**Adria**“ von A. v. Schweiger-Lerchenfeld, 25 Lieferungen mit 200 Illustrationen à 30 kr., A. Hartleben's Verlag in Wien.

7. „**Alt und Neu**“. Vergangenheit und Gegenwart in Sage und Geschichte dargestellt, 25 Lieferungen mit 200 Illustrationen à 30 kr., obiger Verlag.

8. **Adrian Walb's Allgemeine Erdbeschreibung**, Handbuch des geographischen Wissens, 45 Lieferungen mit 400 Illustrationen und 150 Textarten à 40 kr., obiger Verlag. (Die unter 5 bis incl. 8 bezeichneten bestens und reich ausgestatteten Werke werden in allen gebildeten Familientreihen freudlichste Aufnahme finden.)

9. „**Das interessante Blatt**“, literarische Specialität, erscheint jeden Donnerstag, das Neueste in Wort und Bild. Redaction und Administration: Wien, I., Schulerstraße 14.

10. **Kleines Armeeschema**, Dislocation und Eintheilung des k. k. Heeres, der Kriegsmarine und Landwehr, Preis mit Porto 55 kr., Verlag: L. W. Seidel & Sohn, Wien, 1882.

11. **Allgemeine Sportzeitung**, Wochenschrift, Organ von 105 Sportgesellschaften in Europa. Redaction und Verlag bei S. Silberer, Wien, I., Elisabethstraße 17. Preis jährlich 10 fl.

12. **Nationales Erbauungsbuch für das deutsche Volk in Oesterreich**. Zweite Auflage. Herausgegeben vom Deutschen Club in Brünn. 1882. 134 S. Preis elegant gebunden 60 kr. Vorräthig in v. Kleinmayr's und Redor Bamberg's Buchhandlung in Laibach. Wenn die starke erste Auflage eines Buches binnen zehn Tagen vergriffen wurde, wie dies bei dem nationalen Erbauungsbuch der Fall war, so ist dies der beste Beweis dafür, daß es eine Lücke in unserer Literatur ausgefüllt hat und gewiß nur anerkannt Gutes dem Leser darbietet. Zwar bedurfte es nicht eines solchen äußeren Hilfsmittels, um das



deutsche Nationalgefühl zu erwecken, denn „schon mächtig kranken die Wasser deutscher Begeisterung und wohl die meisten Deutschösterreicher haben sich dem lockenden Einladungs-Briefe entrückt und reiben sich den Schlaf der Trägheit aus den Augen“, aber immerhin wird das Büchlein noch anregend auf deutsche Gemüther wirken. Ein wirkliches Erbauungsbuch wird es für diejenigen, in denen noch die deutsch-nationale Gesinnung nicht völlig zur Herrschaft gekommen ist, oder die vielleicht durch äußere Einwirkungen wandelbar geworden sind. Den Reigen der Gedichte eröffnet Oesterreichs berühmter Minnesänger Walther von der Vogelweide mit seinem schönen Liede „Deutschlands Ehre“. Diefem schließen sich Fischart, Ditz, Felsen, Gleim und Klopstock an. Besonders führen wir des letzten Gedicht „Das deutsche Mädchen“ an, wovon die erste Strophe lautet:

„Ich bin ein deutsches Mädchen!  
Mein Aug' ist blau und sanft mein Blick,  
Ich hab' ein Herz,  
Das edel ist und stolz und gut.“

Außer unseren Dichtern Schiller und Goethe begegnen wir besonders zahlreich Dichtern aus der Zeit der Befreiungskriege. Wer kennt nicht die feurigen Lieder eines Ernst Moriz Arndt, eines Theodor Körner oder eines Max v. Schenkendorf? Franz Grillparzer, unser großer Dramatiker, hat mit den folgenden wenigen Worten seine deutsche Gesinnung vollends zum Ausdruck gebracht:

„Als Deutscher bin ich geboren;  
Bin ich schon einer? —  
Nur, was ich Deutsches geschrieben,  
Das nimmt mir keiner.“

Das auch unser heimlicher Dichter, der für wahre Freiheit und Deutschthum begeisterte Anastasius Grün in dem Buche zu finden ist, finden wir selbstverständlich. — Von den noch lebenden Autoren, die dem Aufrufe zur Einfindung von Originalbeiträgen bereitwillig Folge leisteten, sei hier nur der bekannte Schriftsteller Karl Emil Franzos erwähnt. Drafisch schildert er in dem Gedichte „Wir Deutschen all in Oesterreich“ die gegenwärtigen Zustände:

„Wer schuf Dein Haus? Von uns der Plan,  
Der Ait aus unsern Adern!  
Und streichst Du's noch so scheidig an,  
Man kennt die deutschen Quadern!“

oder:

„Doch von der alten deutschen Trenn'  
Soll uns kein Teufel treiben!  
Herr Gott im Himmel seh' uns bei,  
Was deutsch, soll deutsch verbleiben!“

Den Schluß der Sammlung bilden die drei preisgekrönten Hymnen für das deutsche Volk in Oesterreich von Josef Winter, Reinhold Fuchs und Eduard Wengraf.

**13. Führer durch die Karawanken von Ludwig Zahne.** Unter diesem Titel hat soeben die Section „Austria“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines ein sehr praktisches und mit großer Sachkenntnis verfaßtes Handbüchlein für Touristen, welche Ausflüge in die Karawanken zu machen beabsichtigen, herausgegeben. Die von der Universitätsbuchhandlung Vechnner in Wien besorgte Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig; dem allgemeinen Theile, die Oro- und Hydrographie, den landwirtschaftlichen Charakter, die Communicationen, die Bevölkerung und deren wirtschaftliche Verhältnisse in den zu schildernden Gebirgsgegenden umfassend, folgt der specielle Theil mit Angabe der einzelnen Stationen an den Eisenbahnen und Straßenzügen, von wo aus die Touren zu unternehmen sind; letztere sind in knappster Form angedeutet. Die größte Sorgfalt wurde auf die Schilderung der einzelnen Bergfabren verwendet und kann eben dieser Theil des Werkes als eine wesentliche Bereicherung unserer alpinen Literatur angesehen werden, indem der Verfasser selbst alle diese Bergtouren unternommen und in dem Büchlein seine reichen gesammelten Erfahrungen niedergelegt hat. Von der eminenten, auch von krainischer Seite zu erstehenden Punkten haben wir den Mittagskogel ober Lengensfeld, den Golija, den Stou oder Hochstuhl und sein Gebiet, die Begunshpa, die Kofchutta, den Krainer Storetsch hervor. Bei letzterem wäre wohl eine ausführlichere Behandlung seiner östlichen Ausläufer, namentlich der Sopiata ober Höflein zu wünschen gewesen. Nützenswerth ist die große Correctheit in den einzelnen Details, und es trägt wesentlich zur Benützung dieses Handbüchleins bei, daß die slavischen Namen überall in deutscher Schreibweise gegeben sind. Ein paar unterlaufene Irrthümer werden in einer späteren Auflage, auf die das Büchlein gewiß nicht lange warten lassen wird, zu eliminieren sein. So z. B. ist Kronau als Sitz einer „Bezirkshauptmannschaft“ angeführt, auch ist die Behauptung, daß man von Lengensfeld aus den Triglav nicht sehe, eine unrichtige; er präsentirt sich von der Ortschaft Lengensfeld, sowie auch auf einer kurzen Strecke außer dem Bahnhobe in einer untergeordnet erscheinenden Stellung zu den ihm umgebenden Hochalpen. Mit „Zahne's Karawanken“ und den im Jahre 1879 erschienenen „Sausaler Alpen von Frischau“ hat die unfer Land von Kärnten und Steiermark scheidende Alpenkette eine so ausgezeichnete Detailschilderung erfahren, daß es für die Zwecke der Alpentouristik kaum etwas nachzuholen gibt. Wir wünschen diesen beiden in der Kleinmayr'schen Buchhandlung vorrätigen Werken die verdiente Verbreitung in den Kreisen der krainischen Alpenfreunde. Zahne's Führer kostet 1 fl. 20 kr.

**14. Umgebungskarten von Villach und Tarvis.** Herausgegeben vom k. k. Militär-geograph. Institut. 1:75000. (Preis 1 fl. 50 kr.) In vierfachen Farbendruck (Straßen roth, Berge braun, Gewässer blau, Culturen grün). Die Karte zeigt von Paternion und der Gerlitzentalpe im Norden bis Hiltisch und Belde im Süden, von Hermagor und dem Monte Cimone im Westen bis zum Wörther See und Sauerburg im Osten und umfaßt somit bei einer Größe von 7559 cm. das Unterdravthal, das Gailthal, das Canaltal, das Rosenthal, die Gailthaler Alpen, den Dobratsch, einen Theil der Karawanken (Mittagskogel bis Kofchutta), einen großen Theil der julischen Alpen (Kanin, Montaggio, Mangart, Jalouz, Triglav). Die Karte zeichnet sich durch große Uebersichtlichkeit, äußerste Exactheit und überaus gefällige Ausstattung aus und kann daher Allen, die in dem betreffenden Gebiete Touren auszuführen beabsichtigen, nur wärmstens anempfohlen werden. Indem wir diese Specialkarte hervorheben, glauben wir unsere Leser auch auf den Katalog der vom gedachten Institute herausgegebenen Kartenwerke aufmerksam

machen zu sollen. Seitdem der Vertrieb der Karten dieses Institutes der M. Vechnner'schen k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien übertragen ist, findet eine immer weitere Verbreitung der betreffenden Karten statt, zumal fast jede Buchhandlung jetzt in den Stand gesetzt ist, diese Kartenwerke am Lager zu halten. In Laibach bekommt man sie bei Ottomar Vanberg. Von Seite der Vechnner'schen Buchhandlung ist ein Preisverzeichnis ausgegeben, welches in praktischer Eintheilung sämtliche im Handel befindliche Kartenwerke enthält und mit je einem Uebersichtsblatt der beiden größten Werke des Institutes, der Specialkarte der österr.-ungarischen Monarchie und der Generalkarte von Central-Europa versehen ist; die Specialkarte der Monarchie soll 720 Blätter umfassen, von denen bis jetzt bereits 409 erschienen sind. Das Preisverzeichnis kann in allen Buchhandlungen gratis bezogen werden. Von Krain sind bisher 11 Specialkarten erschienen, von denen einzelne auch die angrenzenden Landestheile vom Küstenland, Kärnten, Steiermark und Croatien enthalten; ausständig sind noch die Karten eines Theiles der Bezirkshauptmannschaften Gurkfeld, Rudolfswerth, Gottschee und der ganzen Bezirkshauptmannschaft Ischernoibl.

**Verstorbene in Laibach.**

Am 6. Juli. Maria Knez, Dienstmanns-Gattin, 37 J., Nichtenstraße 1, Nuzerziehung bei Blattern. — Agnes Voc, Dienstmanns-Gattin, 32 J., Cindogasse 6, Lungentuberculose.  
Am 7. Juli. Jakob Seriba, Tagelöhner, 36 J., Rühlthal 11, Zehrfieber. — Theresia Mackel, Tagelöhners-Tochter, 9 M., Fühnerdorf 12. — Ernest Polzaj, Diurnisten-Sohn, 8 M., Gradskydorf 25, Brechdurchfall.  
Am 8. Juli. Josef Viktorovic, Agentens-Sohn, 17 M., Florianogasse 35, Malaria. — Franz Utranter, Tagelöhner (derzeit Sträkling), 23 J., Ehröngasse 15, Herzschlag.  
Am 9. Juli. Maria Premt, Tagelöhners-Tochter, 18 M., Rosengasse 27, Blattern. — Rudolf Stepic, Zimmermalers-Sohn, 3 J., Nichtenstraße 1, Scrophulose. — Maria Kerzic, Magd, 28 J., Florianigasse 30, Lungentuberculose. — Jakob Petelu, Knechtler, 71 J., Schwarzdorf 36, Altersschwäche.  
Am 10. Juli. Helena Maktoja, Hausbesizers-Tochter, 4 M., Kratauerogasse 7, Durchfall.  
Am 11. Juli. Josef Ciber, Buchdrucker, 24 J., Polanastraße 25, Lungenschwinducht. — Franziska Kotnik, Hausbesizers, 62 J., Deutscher Platz 7, Herzlähmung.  
Am 12. Juli. Apollonia Temutar, Tagelöhnerin, 28 J., Pjämie. — Am 5. Juli. Josefa Traun, Verzebrungssteuer-Bestellens-Tochter, 15 J., chronische Lungentuberculose. — Franz Duhovnik, Tagelöhner, 26 J., eitriges pleur. Exsudat. — Am 9. Juli. Rosalia Gutmacher, Wärterin, 24 J., Pneumothypus. — Anna Meruzic, Tagelöhnerin, 44 J., chron. Lungenschwinducht. — Maria Kopac, Tagelöhners-Gattin, 53 J., Herzlähmung.  
In der Spitalsfiliale Polana. Am 7. Juli. Leopold Streßen, Arbeiters-Sohn, 2 1/2 J., Masern. — Am 8. Juli. Franziska Altman, Hauptstuhlführers-Tochter, 2 J., Blattern.

**Witterungsbulletin aus Laibach.**

Juli	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Tag- und Nacht	Minimum		
7	733.3	+21.2	+24.8	+15.0	0.2	Tagsüber ziemlich heiter.
8	732.2	+23.2	+28.8	+15.2	0.0	Heiß, windig.
9	730.9	+25.1	+30.0	+16.8	0.0	Heiß, windig, Wetterleuchten.
10	732.0	+18.5	+25.0	+13.8	32.5	Morgens heiter, Nachm. Regen, fernes Gewitter, starke Winde.
11	735.0	+16.0	+23.5	+10.3	0.0	Morgens heil, klare Luft, Abendst. Wolken.
12	729.6	+14.9	+22.0	+12.0	7.0	Vormittags zunehmende Bewölkung, Nachmittags Regen, Abkühlung.
13	732.8	+18.3	+23.5	+12.6	0.0	Wolken und Sonnenschein, klare Luft.



Wer sich einen solchen neuentfundenen Wehl'schen heizbaren Wadestuhl kauft, kann sich, auch wenn er nur ein Zimmer zu seiner Disposition hat, ohne jede Wasserleitung oder sonstige besondere Einrichtung mit 5 Kübeln Wasser und 5 Kr. Kohlen ein warmes oder kaltes Bad ohne alle Umstände bereiten. Vor den Sitzschaffeln haben die Wehl'schen Wadestühle das voraus, daß der ganze Körper von den Fußsohlen bis zum Halse im Wasser ist, vor den bisher üblichen Wadewannen, das sie nur ein Drittel des Wassers und des Raumes einnehmen, leicht transportabel und billig sind. Preise mit Ofen, Ablasbade, Verlängerungstisch und Emballage, ladirt fl. 31.50, blank fl. 26.50, ohne Ofen mit Ablasbade und Emballage, ladirt fl. 26.—, blank fl. 22.—. Die sämtlichen Transportkorben bis Laibach betragen 3 fl. Die Wadestühle sind vom stärksten 14er Zink, haben zwei mit Zink überzogene Holzbohlen und wird jede Garantie dafür geleistet. Die genauen Adressen der bisheriger circa 1500 Abnehmer werden nach Wunsch eingesandt. Bei Drück sind 20% vor Bestimmung einzufenden. Rest Nachnahme.  
**L. Weyl, k. k. Privi.-.Inb. Special-Geschäft für Zimmer, Bäder und Douche-Apparate, Stadt-Niederlage: Wien, I., Kärnthnering 17. Comptoir und Fabrik: Wien, III., Landstraße, Hauptstraße 109.**  
Die Herren Officiere, Beamte und Aerzte erhalten besondere Zahlungserleichterungen. — Ausführliche illustrierte Preis-courante gratis und franco. (850) 10-1

**Gegen Hausschwamm,**  
Stech. Säulisch, Bilzbildungen in Brauerien etc. officirte ich unter Garantie mein Dr. H. Zerenew'sches Antimerialion. Dasselbe wurde vom k. k. Ministerium des Inneren laut Erlaß vom 1. Februar 1882 allen k. k. Baubeamten zur Anwendung empfohlen. Zur Imprägnirung von Holzwerk gegen Feuergefahr bei Theatern, Schachten, Wäblern etc. empfehle ich meinen kammerscheren Wasserlas-Farbenanstrich.  
**Chemische Fabrik von Gustav Schallehn,**  
Wien, X. Bez. (851) 6-1  
**Niederlage: Carl Kauschegg, Laibach.**

**Wichtig für Auswanderer.**  
Es ist für Auswanderer wichtig, daß sie bei Ausreise in Amerika bereits einige Kenntnisse der englischen Sprache besitzen. Als ein vorzügliches Lehrbuch empfehle:  
**Englisch ohne Lehrer.**  
Ein Hilfsbuch für Auswanderer.  
Dieses Buch verleiht franksprachiger Verbeugung von 30 kr. in Postmarken.  
Wichtigungen verschiedener Sprachen Amerikas gratis u. franco.  
**F. Missler, Bremen,**  
Schiffveredler und Passagier-Agentur für die Postdampfschiffe nach Amerika. (619)

**Kaiser Franz-Josephs-Bad Tüffer in Steiermark,**  
liegt unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt Tüffer in der schönsten Gegend Steiermarks, der sogenannten Steierischen Schweiz, 8 1/2 Stunden von Wien per Kilzug. Die hier frei zu Tage tretenden Araratthermen von 25 bis 31 Grad Reaumur erweisen sich höchst wirksam bei Nervenleiden, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, allgemeiner Schwäche, Muttermuth, Leucämie, schwerer Recurrenzenz, Gicht, Rheumatismen, Gelenkleiden, Hautaffectionen etc.  
Der Kurort eignet sich nach vielfachen Erfahrungen durch seine milde, gleichmäßige, mäßig feuchte Klima und seine vorzügliche Umgebung bei 250 M. Erhebung auch sehr für solche Personen, welche wegen ihrer empfindlichen Brustorgane, Catarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, Empysem, Asthma, das Höhenklima nicht gut vertragen. Beste Gelegenheit für Milch-Kuren.  
Großes Bassinbad, sehr elegante, geräumige Separat-Bassinbäder mit ununterbrochener Thermalwasser-erneuerung, elektrisches Bad, Sitzbäder etc.  
Höchster Comfort bei mäßigen Preisen. Zimmer per Woche von 3-14 fl. Mai und September entsprechend billiger.  
Conversations-Säle, Lesezimmer, schattige Promenaden, reich Auswahl von Ausflügen in die reizende Umgebung, bequeme Einrichtung für die beliebten kalten Flugbäder in der dicht nebenan liegenden Sann. Curapelle, bestehend aus Mitgliedern des Orchesters vom k. k. Carl-Theater in Wien, Restauration unter Leitung eines ausgezeichneten Küchenchefs.  
Die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M. Ritter v. Schön-Verlaßhof. — Omnibus zu jedem Zuge, elegante Equipagen stehen den Gurgästen stets zur Verfügung. — **Die neue Direction wird bemüht sein,** den B. T. Bade-gästen in jeder Weise zu entsprechen. (830) 10-5

**Kaffee**  
Direct aus Hamburg in bester Qualität zu wirklichen En gros Preisen von  
**Carl Fr. Burghardt,**  
Hamburg.  
In Schden à 5 Kilos netto, inclusive Verpackung, gegen Nachnahme: 5 So. Mocca, echt arab. hochedel . . . fl. 6.90 Monaco vorzüglich im Geschmack . . . 6.15 Cayana Perit, bestes u. mildest. 5.50 Melange (Bleichung), ganz de-lenders empfehlenswerth . . . 5.40 Ceylon Plantation, sehr wohl-lichmedel . . . 5.30 Java, goldgelb, erstreim . . . 4.90 Guatemala, fein und eraltelb . . . 4.80 Cuba, Bloucrain, brillant . . . 4.75 Santos, fein und kräftig . . . 4.60 Rio, wohlgeschmeckt . . . 3.50 Thee t. größt. Auswahl, pr. 1/2 lb. v. 1.-6. Die besten, kriterium, werden mit us. b. Credit u. Befreiung, zu T. get.

Eingefandt.  
Der Wahrheit gemäß bestätige hiermit, daß durch das Heilverfahren des Herrn  
**J. J. F. Popp in Heide (Holstein)**  
und namentlich durch den Gebrauch seiner vorzüglichen Pulver, ich nach 5-jähriger Funktionsstörung der Verdauungsorgane (Magenkatarrh) in wenigen Wochen vollkommen hergestellt wurde, und mich, nach so langen Qualen wieder des Lebens freue.  
Herrn Popp, welchen ich als den nur allein verlässlichen Helfer in dieser schrecklichen Krankheit gefunden habe, hiermit meinen besten Dank. Alle ähnlich Leidenden wollen sich vertrauensvoll an diesen Herrn wenden.  
Landwald bei Reichenberg (Böhmen), am 18. November 1880.  
**K. Suder, k. k. Telegraphen-Beamter.**  
Die Richtigkeit des Vorstehenden sammt der Unterschrift bestätigt:  
Gemeindeamt Landwald, 3.12. 1880.  
(L. S.) **Jos. Ribsch, Gemeindevorsteher.**  
Den mit Zweifel befangenen Leidenden wird das Buch „Magen- und Darmkatarrh“, welches von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) franco und gratis abgegeben wird, zur Durchlesung empfohlen. (783) 3-2



# Zahnarzt

Med. univ. (832) 3-4

## Dr. Tanzer jun.

ordinirt zu Laibach im „Hotel Elephant“,  
2. Stock, Zimmer Nr. 31, an Wochentagen von  
9-1 und 3-5, an Sonntagen von 9-12 Uhr.

In der Tasche zu tragen gegen  
**ansteckende Krankheiten**

Jahnecke's k. u. k. priv. mit feinstem Kampfer  
durchlöcherter gefüllte

### PATENT-METALL- KAMPFERDOSEN

Schutz-Mittel  
gegen alle  
**ANSTECKENDEN  
KRANKHEITEN**



besonders gegen  
**BLATTERN  
in  
SCHULEN.**

Nr. 1, per Stück 6 Fr. per Stück Nr. 1.  
In England zwangsweise in Schulen eingeführt.

Schutz-Mittel gegen Motten.



Nr. 101 per Stück 18 kr.

Allen Dosen sind höchst elegant ausgestattet und können für alle  
Beiten wieder angefüllt werden. Auch Nr. 1 Dosen eignen sich vor-  
züglich gegen Motten, weil überall placirbar.  
Gegen Motten sind diese Kampferdosen das wirk-  
samste und convenienteste Mittel; alle  
Gegenmittel sind aufgelöster Kampfer, mit Beimischung billiger  
Substanzen. (834) 10-3

Postversandt  
Nr. 1 Dosen: 1 Dugend unfranco, 3 Dugend franco; Verpackung  
frei.  
Geldsendungen am besten per Postanweisung,  
nicht per Brief.

Wiederverkäufern Rabatt.  
**Ernst Jahnecke**  
Alleiniger Fabrikant und Patentinhaber,  
Wien, II., obere Donaustrasse 55.

Niederländisch-amerikanische  
**Dampfschiffahrts-  
Gesellschaft.**

Directe u. regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen  
**Rotterdam** **New-York.**  
**Amsterdam**  
**Comfortable Einrichtung.**  
**Abfahrt**

abwechselnd von Rotterdam und Amsterdam:  
Samstags, von New-York: Mittwochs.  
Passagepreise ab Rotterdam und Amsterdam:  
1. Cajüte Mt. 335. — 2. Cajüte Mt. 250. — Zwischendeck Mt. 90.  
Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt  
die Direction in Rotterdam, sowie Arnold Reif,  
I., Kolowratring 9, Wien, General-Agent für Oesterreich-  
Ungarn. 768) 40-17

Grosser und reeller

## Porzellan-Ausverkauf wegen Auflösung

der Carlsbader Porzellan-Fabriks-Niederlage

Wien, II., Praterstrasse Nr. 36.

Tief unter dem Fabrikspreise.

Verzeichniß der Waaren:

Verzeichniß der Waaren:	Farbenrand u. Goldlinie		Farb. Dessin fein Malerei		Gold-Decor.	
	früher	jetzt	früher	jetzt	früher	jetzt
Kaffee-Service für 6 Personen, fein Porzellan, Farben: grün, roth, rosa, blau	5.—	3.75	7.50	4.65	10.—	6.50
Thee-Service für 6 Personen, fein Porzellan, Farben: grün, roth, rosa, blau	6.—	4.50	8.—	5.50	12.—	7.50
Mocca-Service für 6 Personen, auf feiner Porzellan-Platte	—	—	8.50	5.50	16.—	10.—
Wasch-Service, 5theilig, weiß, fl. 2.50	5.50	3.85	6.—	4.20	10.—	6.50
Wasch-Service, 7theilig, marmorirt fl. 5, höher Kanne fl. 6	8.50	6.50	14.50	10.—	16.50	13.—
Tafel-Service für 6 Personen, 41 Stück	14.—	10.50	17.—	14.—	25.—	20.—

Zeller, weiße, tiefe und flache, per Duzend fl. 1.20,  
feinere Qualität fl. 1.50, Farbenrand fl. 1.80.

erner große Auswahl passender Hochzeit- und Festgeschenke, als Vasen, Blumentöpfe, Gardinieren etc. (826) 5-5  
Provinz-Aufträge werden gegen 1/2 Anzahlung per Nachnahme prompt effectuirt. Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen. — Händler erhalten bei größerer Abnahme Rabatt.



Schwäbische  
Alten und jungen Männern  
werden danonnt unter Garantie ge-  
helt durch die  
weltberühmten u. unschätzbaren  
Oberstabsarzt Dr. Müller's hen  
Miraculo-Präparate.  
Präparat mit goldenen Medaillen  
Dieselben geben dem erschlaften  
Körper die Kraft der Jugend wieder  
und haben sich dadurch einen Welt-  
ruf erworben. Neue wissenschaftl.  
Abhandl. in deutscher, czechischer  
und ungarischer Sprache geg. Einsend.  
v. 50 kr. in Briefen, un. Conv. fr.

Miraculo-Injection  
ist gefahrlos in drei Tagen jeden  
Ausbruch der Harnröhre, selbst in den  
veraltetsten Fällen.  
Diese allein echten von ge-  
prüften Medicinalpersonen be-  
reiteten Präparate sind nur zu  
beziehen durch C. Kreikenbaum  
in Braunschweig. Alle von an-  
derer Seite angezeigten, ähnlichen  
Präparate sind unwirksame Nach-  
ahmungen. — Zeugnisse stehen  
zu Diensten. 818 8-7

## Cement-Fabriks- Verkauf.

Zu Folge Edictes ddo. k. k. Bezirks-Gerichtes Paternion  
21. Juni 1882, 3. 1662, wird am

**29. Juli 1882**

Vormittags 11 Uhr beim k. k. Bezirks-Gerichte Paternion in  
Kärnten die Feistriger Cement-Fabrik in Möggré, im  
gerichtlichen Schätzwerthe von 36.272 fl. 15 kr. ö. W., im Wege  
der freiwilligen Heilbietung veräußert werden.

Der Verkauf erfolgt eventuell auch unter dem Schätzwerthe,  
in diesem Falle jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung von  
Seite des k. k. Landesgerichtes Klagenfurt als Vormundschafts-  
behörde der minorennen Anna und Bertha Hudelist.

Das Radium beträgt 36:8 fl. ö. W. Das Schätzungsprotokoll,  
der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können beim  
k. k. Bezirksgerichte Paternion eingesehen werden, und gibt  
hierüber auch Dr. Friedrich Horath, Advokat in Klagenfurt,  
Auskunft. (852) 2-1

Klagenfurt, am 1. Juli 1882.

Die Feistriger Fabriks-Unternehmung  
H. Hudelist & Comp.

Garantirt echter, reiner

## Feigen-Kaffee

aus der  
ersten kärntnerischen Feigen-Kaffee-Fabrik  
des

**Carl Ghon in Villach.**

Zu beziehen gestampft oder gemahlen, lose verpackt, in  
Paquets und Dosen zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo.

Diesem Fabrikate ist eine weitverbreitete gute Aufnahme  
und große Beliebtheit von Seite des consumirenden  
Publikums zu Theil geworden, da dasselbe nicht die ger-  
ingste Beimischung von gerannenen Rüben, Kö-  
nern, Carobbe, Birnen oder gar sonstigen,  
zum Theile schädlichen Abfällen enthält und lediglich aus  
den allerbesten Kranzfeigen erzeugt wird.  
Borrätbig in allen größeren Specerei- und Delicatessen-  
handlungen. (823) 12-6

## Kaffee- und Thee-Import-Haus, Größtes Verantw.-Geschäft.

In Engros-Preisen offerirt ab  
Hamburg.

per Post portofrei, jedoch unver-  
zollt, da wir den Landes Zoll hier  
nicht zahlen können, gegen Nach-  
nahme bei freier Emballage  
in Säden . . . . . 5 Kilo.  
Nr. 21. Mokka, echt arabisch . . . 7.10  
22. Menado, sehr edel . . . 6.50  
24. Java I., gelb, edel . . . 5.—  
30. Cuba, grün, kräftig . . . 5.—  
27. Perl-Mokka, sehr er-  
giebig . . . 5.—

25. Java II., gelb, edel . . . 4.40  
32. Santos, rein schmeckend . . . 4.05  
33. Domingo, ergiebig . . . 3.90  
34. Rio, kräftig und rein . . . 3.70  
Thee, per 1/2 Kilo von fl. — 75 bis  
fl. 5.50. Russ. Kron-Sardinen  
per Maß ca. 5 Kilo fl. 1.75.

Prompte Bedienung. Preislisten,  
sowie kleine Post-Proben franco  
zu Diensten. Wir liefern auch wie  
vor nur echte reischmeckende  
Kaffee's für vorstehende Preise und  
zwar 5 Kilo (incl. Sach), nicht 4 1/2  
Kilo wie ein großer Theil der Ver-  
sandgeschäfte. Bei willkürlicher  
Lieferung, wie es bei uns Princip ist,  
können echte Kaffee's nicht billiger  
offerirt werden. Wir gewähren  
unserer werthen Kundschaft bei  
einer Bestellung von 4 Post-Colli  
je 5 Kilo, 3% Rabatt. (891) 26-21  
**Funke & Kornberg**  
Hamburg.

## Radicalcuren

in noch so veralteten Harn-  
röhren u. Blasenleiden, Geschwü-  
ren, Syphilis, Nafen-, Hals-, u.  
Haut-Krankheiten u. Mannes-  
Schwäche in allen Folgen der  
Selbstschwächung, Samenfluß,  
Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-  
krankheiten, weißem Fluß, ande-  
ren Damenleiden, Brüchen, Hämorr-  
hoiden leidet schonend mit gewissen-  
hafter Sorgfalt und daher vielfach  
documentirtem besten Erfolge

## Dr. Gross,

emeritirter Secundararzt der be-  
treffenden Fachabtheilung des Kran-  
kenhauses,

Wien, Stadt, Seiler-  
gasse 1, (nächst d. Graben),  
von 10-5 Uhr und meistens auch  
brieftlich. (576) 50-43

## L'Interprète

französisches Journal für  
Deutsche

**The Interpreter**  
englisches Journal für  
Deutsche

## L'Interprete

italianisches Journal für  
Deutsche

mit erläuternden Anmer-  
kungen, alphabetischem  
Vocabulaire und Aus-  
sprachebezeichnung.  
Herausgegeben von Emil  
Sommer.

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger  
3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium;  
zugleich vorzüglichste,  
schon mit den beschei-  
densten Kenntnissen  
verwendbare französ.,  
engl. u. ital. Lectüre.  
Wöchentlich 1 Nummer.

Inhalt der 3 Bl. ver-  
schieden. Quartalpreis  
jedes ders. (Post, Buchh.  
od. direct) nur 1 M. 75  
(1 fl. 5 ö. W., 2 frs. 50),  
auch in Briefen ein-  
sendbar. (846) 2-2  
Probennummern gratis.

**Edenkoben Palz.**  
**Die Direction.**

## Wein-Mani- pulation

wird praktisch gelehrt durch das  
neu erschienene Recypt-Buch,  
enthaltend: Anleitung zur Berei-  
tung saurer, gehaltloser Natur-  
weine, Erzeugung von Weinen ohne  
Trauben; Wein aus Gellager (aus  
100 Liter 1000 Liter) mit Zusatz  
von vollkommenem gesundem Stoffen  
zu billigem Haustrunk und seinen  
Bouteillenweinen, ferner Erzeu-  
gung von sehr gutem Obstwein,  
Weinfig, Gistgeist, Branntwein,  
Rum, Liqueuren, Brudräftigen,  
Preßhefe, Parfüms, Medicinal-  
spirituosen, Balsamen, Seifen und  
über 1000 Handelsartikel, welche  
mehr als 100 Percent Gewinn brin-  
gen, Preis 3 fl. Bestellungen gegen  
baar oder Postnachnahme sind zu  
richten an (820)

**Marie Hrdliczka,**  
k. k. priv. Inhaberin,  
Wien, Wieden, Haupt-  
straße 36, 1. Stock.

## PURITAS Mundseife

Leibzahnarzt wld. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. von Mexico etc.  
Das einzige jemals mit einer Weltausstellungs-Preismedaille  
(London 1862 — Paris 1876) ausgezeichnete, weil wirksamste und  
delicatelye hygienische Präparat zur Pflege des Mundes und der  
Zähne.

Depôts in allen renommirten Apotheken und Parfümerien der  
öster.-ung. Monarchie und des Auslandes. — Directe Bestellungen von  
mindestens 3 Dosen à 1 fl. Oc. W. werden überallhin portofrei  
effectuirt vom eigenen

**Versandt-Depôt** (805) 16-9  
in Wien, I., Postgasse 22.



**Nur bis 1. August.**

# Ausverkauf

sämmtlicher Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen

im

**Mode-, Weißwaaren- und Confections-Geschäfte**

des

**Hugo Fischer,**  
Laibach, Preschernplatz. (848) 4-2

Kais. königl.



ausschl. priv.

## Restitutionsfluid für Pferde

von

**Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**

k. k. Hoflieferant.

Dasselbe ist für die ganzen österreichisch-ungarischen und italienischen Staaten ausschliessend privilegiert und wurde in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England, des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, des Königs von Schweden, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet,

und dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grösseren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äusseren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc.

1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Er. Hochwohlgeboren Herrn Ritter von Sinimberghi, via Condotti, Rom.

Geehrter Herr!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß das mir freundlichst gesandte k. k. priv. Restitutionsfluid von Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg, ein vorzügliches Mittel ist, welches ich in zwei Fällen, nämlich bei einem erst entstandenen Rheumatismus an der Schulter einer Gselin, sowie bei einer Sehnenausdehnung der Gelenke am Knöchel eines Pferdes mit wunderbarem Erfolge angewendet habe.

Rom, den 16. April 1881.

Achtungsvoll

**A. Caviglia,** Doctor der Thierheilkunde.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Im vergangenen Jahre bezog ich von Ihnen einige Flaschen Ihres k. k. priv. Restitutionsfluid; ich war von der Wirkung desselben ungemein befriedigt, da ich damit ganz ausserordentliche Erfolge erzielte und ersuche deshalb um abermalige Zusendung eines größeren Quantums dieses k. k. priv. Restitutions-Fluid.

Schloß Ibenstadt in Hessen-Darmstadt, 20. Juni 1878.

**Friedrich Graf zu Alt-Leiningen-Westerburg.**

Echt zu beziehen:

Laibach: W. Mayer, Ap.; J. Swoboda, Ap.; S. L. Wenzel, Ap.; Bischof-lak: S. Fabiani, Ap.; Adelsberg: M. Lebau, Ap.; Greifenburg: Joh. Prantner; Klagenfurt: P. Birnbacher, Ap.; J. Ruffbaumer, Ap.; S. Kommetter, Ap.; E. Clementschitsch; Tarvis: J. Siegel, Ap.; J. Drenhorst; Villach: F. Scholz, Ap.; M. Fürst, J. Streit, Kumpf's Erben.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

**Nur echt,** wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile u. meine Schutzmarke trägt.



Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. (710)

*Franz Joh. Kwizda*  
k. k. Hoflieferant

Das am Fuße der Julischen und Steiner Alpen reizend gelegene **Bad STEIN**, zwei Stunden von Laibach, eröffnete im Anfang Juni seine neu eingerichtete

## Kaltwasser-Heilanstalt

abermals unter der ärztlichen Leitung des erfahrenen Nestors der Hydrotherapeuten, des **Dr. Med. Carl Munde**. Für Comfort der Gäste ist bestens gesorgt, und billige Preise machen auch Unbemittelten den Besuch der Anstalt möglich.

Kranke werden ersucht, sich bei Herrn Dr. Munde im Bad Stein in Krain wegen Aufnahme zu melden. (845) 2-2

Der Doctor spricht deutsch, englisch, französisch und italienisch.

Am 10. August 1882

findet

auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. u. l. Apostolischen Majestät die

## XXI. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte statt.  
3 Haupttreffer à fl. 60,000, fl. 20,000, fl. 10,000  
öferr. Goldrente, ferner 18 Vor- und Nachtreffer zu fl. 600, fl. 400 und fl. 200 Goldrente, 10 Treffer à 1000 fl., 15 Treffer à fl. 400 und 20 Treffer à fl. 200 Goldrente, endlich Baar-gewinnste im Betrage von fl. 102,000.

Ein 2 fl. Los

12,066 Treffer  
im Betrage von  
fl. 220,000

Ein 2 fl. Los

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung der Staats-Lotterie, Stadt, Riemergasse Nr. 7, 2. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet. Wien, am 1. Mai 1882. (829) 5-3

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Wichtig für

## LUNGENKRANKE!

Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconvalescenten.

**Anerkennungsschreiben**

über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

## Kalk-Eisen-Syrups.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

**Äerztliches Attest.**

Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberkulose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Stropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmstens anzupfehlen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets von dem besten Erfolge selbst überzeugen. Indem ich Ihnen genehmige, diese Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll

**Alexander Deanino,** prakt. Arzt.

Heiligen-Dreifaltigkeit, in W.-Büheln bei Marburg, 14. April 1881.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.



Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depôts für Laibach und Umgebung bei Herrn **Julius v. Trnkoczy.** (807) 10-10

Für Triest: Carlo Zanetti, Apotheker.